

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hermannsschlacht

Kleist, Heinrich

Leipzig, [ca. 1920]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

Erster Aufzug.

Gegend im Wald, mit einer Jagdhütte.

Erster Auftritt.

Wolf, Fürst der Ratten, Thuiskomar, Fürst der Sicambrier, Dagobert,
Fürst der Marzen, Selgar, Fürst der Brukerer und andere treten mit
Pfeil und Bogen auf.

Wolf (indem er sich auf den Boden wirft).
Es ist umsonst, Thuskar, wir sind verloren!
Kom, dieser Riese, der, das Mittelmeer beschreitend,
Gleich dem Kolosß von Rhodus, trotzig
Den Fuß auf Ost und Westen setzt,
Des Parthers mut'gen Nacken hier,
Und dort den tapfern Gallier niedertretend:
Er wirft auch jetzt uns Deutsche in den Staub.
Gueltar der Nervier, und Just, der Fürst der Zimbern,
Erlagen dem Augustus schon;
Holm auch, der Friesen, wehrt sich nur noch sterbend
Aristan hat, der Ubier,
Der ungroßmüthigste von allen deutschen Fürsten,
In Varus' Arme treulos sich geworfen;
Und Hermann, der Cheruster, endlich,
Zu dem wir, als dem letzten Pfeiler, uns,
Im allgemeinen Sturz Germanias, geflüchtet,
Ihr seht es, Freunde, wie er uns verhöhnt;
Statt die Legionen mutig aufzusuchen,
In seine Forsten spielend führt er uns,
Und läßt den Hirsch uns und den Ur besiegen.

Thuiskomar (zu Dagobert und Selgar, die im Hintergrunde auf
und nieder gehen).

Er muß hier diese Briefe lesen!

— Ich bitt' euch, meine Freunde, wanket nicht,

Bis die Verrätherei des Varus ihm eröffnet.

Ein förmlicher Vertrag ward jüngst

Geschlossen zwischen mir und ihm;

Wenn ich dem Fürsten mich der Friesen nicht verbände,

So solle dem August mein Erbland heilig sein;

Und hier, seht diesen Brief, ihr Herrn,
 Mein Erbland ist von Römern überslutet;
 Der Krieg, so schreibt der falsche Schelm,
 In welchem er mit Holm, dem Friesen, liege,
 Erfordere, daß ihm Sicambrien sich öffne:
 Und meine Freundschaft für Augustus laß' ihn hoffen,
 Ich werd' ihm diesen dreisten Schritt,
 Den Not ihm bringend abgepreßt, verzeihn.
 Laßt Hermann, wenn er kömmt, den Gaunerstreich uns melden,
 So kömmt gewiß, Freund Dagobert,
 Freund Selgar, noch der Bund zustande,
 Um dessenthalb wir hier bei ihm versammelt sind.

Dagobert. Freund Thuiskomar! Ob ich dem Bündnis mich,
 Das diese Fremdlinge aus Deutschland soll verzagen,
 Anschließen werd', ob nicht: darüber, weißt du,
 Entscheidet hier ein Wort aus Selgars Munde!
 Augustus trägt, Roms Kaiser, mir,
 Wenn ich mich seiner Sache will vermählen,
 Das ganze, jüngst dem Ariovist entzogene,
 Reich der Narister an —

(Wolf und Thuiskomar machen eine Bewegung.)

Nichts! Nichts! Was fahrt ihr auf? Ich will es nicht!
 Dem Vaterlande bleib' ich treu,
 Ich schlag' es aus, ich bin bereit dazu.
 Doch der hier, Selgar, soll, der Fürst der Brukerer,
 Den Strich mir, der mein Eigentum,
 An dem Gestad' der Lippe überlassen;
 Wir lagen längst im Streit darum.
 Und wenn er mir Gerechtigkeit verweigert,
 Selbst jetzt noch, da er meiner Großmut braucht,
 So werd' ich mich in euren Krieg nicht mischen.

Selgar. Dein Eigentum! Sieh da! Mit welchem Rechte
 Nennst du, was mir verpfändet, dein,
 Bevor das Pfand, das Horst, mein Ahnherr, zahlte,
 An seinen Enkel du zurückgezahlt?
 Ist jetzt der würd'ge Augenblick,
 Zur Sprache solche Zwistigkeit zu bringen?
 Oh' ich, Unedelmüt'gem, dir

Den Strich am Lippgestade überlasse,
Ey' will an Augusts Heere ich
Mein ganzes Reich, mit Haus und Hof verlieren!
Thuiskomar (dazwischen tretend).

O meine Freunde!

Ein Fürst (ebenso). Selgar! Dagobert!
(Man hört Hörner in der Ferne.)

Ein Cherusker (tritt auf).

Hermann, der Fürst, kommt!

Thuiskomar. Laßt den Strich, ich bitt' euch,
Ruhn, an der Lippe, bis entschieden ist,
Wem das gesamte Reich Germaniens gehört!

Wolf (indem er sich erhebt).

Da hast du recht! Es bricht der Wolf, o Deutschland,
In deine Hürde ein, und deine Hirten streiten
Um eine Handvoll Wolle sich.

Zweiter Auftritt.

Thusnelda den Ventidius aufführend. Ihr folgt Hermann, Scäpio,
ein Gefolge von Jägern und ein leerer römischer Wagen mit vier
breitgespannten weißen Rossen.

Thusnelda. Heil dem Ventidius Carbo! Römerritter!
Dem kühnen Sieger des gehörnten Urs!

Das Gefolge. Heil! Heil!

Thuiskomar. Was! Habt ihr ihn?

Hermann. Hier, seht, ihr Freunde!

Man schleppt ihn bei den Hörnen schon herbei!
(Der erlegte Auerochs wird herangeschleppt.)

Ventidius. Ihr deutschen Herrn, der Ruhm gehört nicht mir!

Er kommt Thusnelden, Hermanns Gattin,

Kommt der erhabenen Cheruskerfürstin zu!

Ihr Pfeil, auf mehr denn hundert Schritte,

Warf mit der Macht des Donnerkeils ihn nieder,

Und, Sieg! rief, wem ein Odem ward;

Der Ur hob plötzlich nur, mit pfeildurchbohrtem Nacken

Noch einmal sich vom Sand empor:

Da kreuzt' ich seinen Nacken durch noch einen.

Thusun. Du häufst, Ventidius, Siegsruhm auf die Scheitel,
Die du davon entkleiden willst.